

Das im Grenzbereich zu der bald nach 1200 unter Kaiser Otto IV. gegründeten Braunschweiger Neustadt im Norden gelegene Areal war mit Blick auf die frühstädtische Geschichte der Stadt von besonderem historischen Interesse. Im Mittelpunkt der archäologischen Untersuchung standen daher Fragen zur hochmittelalterlichen Befestigung Braunschweigs vor Entstehung der Neustadt sowie zur baulichen Erschließung des Areals nach Niederlegung der Verteidigungswerke.

Wie die kartografische und archivalische Überlieferung erwarten ließ, traten außerhalb der durch die Baugrube der Öffentlichen Bücherei gestörten Bereiche Fundamentreste sowie steingesetzte und Holzgefasste Keller der letzten Wohngebäude und ihrer Vorgängerbauung zutage, außerdem konnten sechs Brunnenanlagen, zahlreiche Kloaken und Gruben sowie verschiedene Lauf- und Nutzungshorizonte aufgedeckt werden (Abb. 5 F). Die Befunde reichen bis in das 13. Jahrhundert zurück, datieren überwiegend aber in das 14. bis 18. Jahrhundert. Die archäologisch erfassten Mauerfundamente und Kellergrundrisse lassen sich zu einem guten Teil parzellengenau den überlieferten Hausgrundstücken des 18. bis 20. Jahrhunderts zuordnen. Einige Fundamentreste können mit dem St.-Jodocus-Spital von 1351 verbunden werden (GEBAUHR 2010). Die jüngsten Befunde zeugen von der letzten Nutzung des im Zweiten Weltkrieg weitgehend zerstörten Quartiers.

Neben den jüngeren Bau- und Infrastrukturbefunden haben sich, wie erhofft, Teile der Altstädter Befestigung aus der Zeit vor Gründung der Braunschweiger Neustadt nachweisen lassen, darunter zwei weitgehend parallel verlaufende Grabenbefunde entlang der Langen Straße, außerdem Reste eines dazwischenliegenden, im Fußbereich 7 bis 8 m breiten Walls sowie ein Mauerausbruch der ehemaligen Stadtmauer (Abb. 6 F). Der mit durchschnittlich 15 m Breite mächtigere nördliche Graben und der Wall reichen bis in das hohe Mittelalter zurück. Aus der Grabenverfüllung wurden drei Holzkohleproben für ¹⁴C-Analysen entnommen, von denen genauere Datierungsaufschlüsse zu erwarten sind. Die Stadtmauerbefunde gehören der letzten Befestigungsphase vor Entstehung der Neustadt an. Chronologie und Funktion des schmalen südlichen Grabens ließen sich nicht abschließend klären.

Lit.: BOLDT-STÜLZEBACH, A. 1988: Das Fürsorgewesen der Stadt Braunschweig in Spätmittelalter und Früher Neuzeit, Braunschweig 1988. – BOLLMANN, H. 1948: Braunschweig Trümmerplan 1948, Braunschweig 1948. – GEBAUHR, U. 2010: Historisch-Synoptische Karte der Braunschweiger Innenstadt 1938/2010, Braunschweig 2010. – KABLITZ, K. 2005: Die Braunschweiger Neustadt im Mittelalter und in der frühen Neuzeit. Rahden/Westfalen 2005.

F, FM: Arcontor Projekt GmbH; FV: BLM

D. Köther / K. Kablitz / M. Mädler

Landkreis Celle

8 Wienhausen FStNr. 5, Gde. Wienhausen, Ldkr. Celle, ehem. Reg.Bez. LÜ

Hohes und spätes Mittelalter:

Auf einem Acker südlich von Wienhausen fand der Amateur-Archäologe W. Höhne mit der Metallsonde einen kleinen Riemenbeschlag mit Löwendarstellung aus vergoldetem Messing (Abb. 7). Das Stück misst 3,3 x 2,4 cm und ist 12 g schwer. Das größtenteils grün patinierte Stück weist nur geringe Beschädigungen in den Ecken auf, dort wo sich kleine Durchlochungen für die Nieten befinden. Der leicht erhabene, stehende Löwe erinnert an den Braunschweiger Löwen. Ein Vergleichsstück aus Höxter wird von Stefan Krabath in die 2. Hälfte des 13. Jhs. datiert (KRABATH 2001).

Lit.: KRABATH, S. 2001: Die hoch- und spätmittelalterlichen Buntmetallfunde nördlich der Alpen. Eine archäologisch-kunsthistorische Untersuchung zu ihrer Herstellungstechnik, funktionalen und zeitlichen Bestimmung. Rahden/Westfalen 2001, 503 f. Kat.Nr. XVII, 11, Taf. 24, 1; 94, 1–2.

F, FM, FV: W. Höhne, Wienhausen J. J. Assendorp

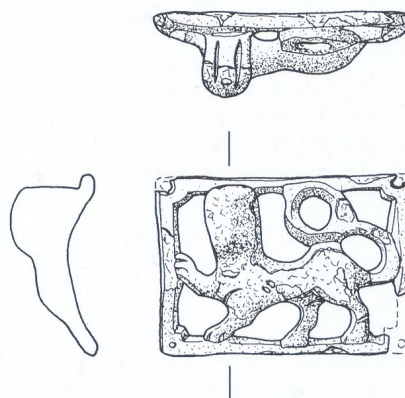


Abb. 7 Wienhausen FStNr. 5, Gde. Wienhausen, Ldkr. Celle (Kat.Nr. 8)
Riemenbeschlag mit Löwendarstellung. M. 1:1.
(Zeichnung: A. Schwarzenberg)